

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 60 Pf., zweimonatlich 1 Mk., einmonatlich 60 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf.

Postzeitungsbescheinigung 6848.

Alle kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Musikrzt. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Feierblasen“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Inserate, bei der zweiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gewöhnliche Corpusteilung oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Uebereinkunft).

„Eingefandt“ unterm Strich 30 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Bautenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Hasenstein & Vogler, Invalidenbank und Rudolf Mosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 21.

Schandau, Dienstag, den 17. Februar 1903.

47. Jahrgang.

Politisches.

Der Kaiser und die Kaiserin statten, begleitet vom Kronprinzen, sowie von Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, am vergangenen Freitag vormittag der Werkzeugmaschinenfabrik von L. Löwe & Co. und dann der Fabrik der Union-Elektrizitätsgesellschaft in Martinikenfelde bei Berlin einen Besuch ab. Die erlauchtesten Herrschaften verweilen in jedem der beiden bekannten industriellen Etablissements längere Zeit und nahmen deren Einrichtungen usw. eingehend in Augenschein.

Eine Rundgebung der Reichsregierung und der preussischen Regierung über deren Verhältnis zum Bund der Landwirte in Hinblick auf die herannahenden Parlaments-Neuwahlen soll nächstens zu erwarten sein. Es heißt, der Kaiser und König stimmten dieser signalisierten Veröffentlichung zu.

Im Reichstage wurde auch am Freitag das sozialpolitische Redememorial anlässlich der Beratung des Ausgabeteils „Gehalt des Staatssekretärs“ des Etats des Reichsamtes des Inneren die ganze Sitzung hindurch noch weiter serviert. Als der Präsident die Sitzung eröffnete, waren gerade 8 (!) Abgeordnete im Saale anwesend; erst nach und nach fanden sich noch etwa 60 fernere Volksvertreter ein. Abgeordneter Stödel, einer der Sozialpolitiker des Zentrums, forderte den durchgängigen 10stündigen Maximalarbeitstag, beschränkte größere Koalitionsfreiheit für die Arbeiter und polemisierte im übrigen vom Standpunkt der christlichen Gewerkschaften aus gegen die Sozialdemokratie. Sozialdemokratischen Seite parierte Abgeordneter Albrecht die lehteren Vorlesungen des Zentrumsredners gerade nicht ungeschickt, daneben sich bemügend, die Stellungnahme der Sozialdemokratie zur Sozialpolitik zu verteidigen. Von den Nationalliberalen sprach Abgeordneter Freiberger v. Heyl zu Herrnshelm, er wandte sich ausschließlich gegen eine Reihe von Behauptungen, die teils Abgeordneter Albrecht schon aufgestellt hatte oder die teils schon von anderen sozialdemokratischen Rednern im Laufe dieser langen sozialpolitischen Debatte vorgebracht worden waren. Gegen die Sozialdemokratie ließen sich ferner auch Staatssekretär Graf Pokadowsky und der bekannte Antifeminit Althwardt vernehmen. Speziell der genannte Regierungsvertreter warf der Sozialdemokratie vor, daß sie die arbeiterfreundlichen Bestrebungen mit ganz anderen, politischen, und ihren letzten Zwecken staats- und gesellschaftsgefährlichen Zwecken verwickelte; außerdem unterzog der Staatssekretär die Agrarbewegung und die soziale Bewegung einer interessanten vergleichenden Betrachtung. Abgeordneter Althwardt seinerseits entwickelte in einer recht maßvollen Weise sein sozialpolitisches Programm, wobei er den Sozialdemokraten einige zutreffende bittere Wahrheiten zu kosten gab. Dazwischen sprach der freisinnige Volksparteiler Eckardt, der u. a. die Reformbedürftigkeit des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes betonte. Am Sonnabend wurde dieser sozialpolitische Redensarten im Reichstage ebenfalls noch weitergesponnen.

Es gilt nunmehr allseitig als feststehend, daß die Neuwahlen zum Reichstage am Mittwoch, den 17. Juni, stattfinden werden. Von einer Ausdehnung der Reichstags-Session noch über Ostern hinaus kann da natürlich keine Rede mehr sein, es wird daher zu Ostern der Schluß der laufenden Session und hiermit zugleich der gegenwärtigen Legislaturperiode des Reichstages zu erfolgen haben. Freilich ist es noch einigermaßen rätselhaft, wie der Reichstag bis dahin vor allem seine Sitzungsberatungen zu beenden gedenkt, wenn es mit denselben noch fernherhin in dem bisherigen schneckenförmigen Tempo fortgehen sollte! Von einer Erleichterung etwaiger ganz neuer Vorlagen, wie z. B. der angeklügten Novelle zum Krankenlaffengesetz, noch im j-igen Reichstage möchte selbstverständlich unter den obwaltenden Umständen durchaus Abstand genommen werden.

Das preussische Abgeordnetenhaus führte am Freitag und Sonnabend die allgemeine Debatte über den Etat der Justizverwaltung weiter.

Der Großherzog von Oldenburg hat im Anschlusse an seinen Aufenthalt beim Herzog von Cumberland in Gmunden zunächst auch den Höfen von München und von Stuttgart Besuche abgestattet. Von der württembergischen Hauptstadt aus begab sich der Großherzog am Sonnabend nach Karlsruhe weiter, um den dortigen Hof ebenfalls zu besuchen.

Der präsumtive Thronfolger von Württemberg, Herzog Nikolaus, ist zu Karlsruhe in Schlesien erkrankt, sein Zustand soll nicht ganz unbedenklich sein.

In der belgischen Deputiertenkammer treibt die sozialdemokratische Fraktion nach beliebtem Rezept Obstruktion, um die Erledigung der ihr unbrquemeren Vorlage, betreffend die Erhöhung der Branntweinverbrauchsabgabe, zu verhindern. Ausgedehnte Sitzungen der Kammer von vielstündiger Dauer sind einseitigen die Folgen der sozialdemokratischen Obstruktion.

Die Bemühungen der nationalistischen und konservativen Opposition in der französischen Deputiertenkammer, den jetzt in Paris spielenden Prozeß Cattani-Humbert gegen die Regierung des Herrn Combes politisch auszunutzen, erweisen sich zunächst als erfolglos. In der Freitag-Sitzung der Kammer richtete der konservative Binder bei Besprechung der

Cattani-Humbert-Affäre heftige Angriffe auf den Ministerpräsidenten Combes und auf den Justizminister Ballé. Wegen beleidigender Ausdrücke mußte indessen Binder infolge Beschlusses der Mehrheit die Tribüne schließlich verlassen. Die Beratung der von ihm gestellten Interpellation wurde vom Hause auf Antrag des Ministerpräsidenten zurückgestellt. — Der Senat plagt sich noch immer mit der langwierigen Debatte über die Vorlage betreffs der zweijährigen Dienstzeit ab. Im Laufe der Freitag-Sitzung genehmigte der Senat Artikel 31 mit der großen Mehrheit von 231 gegen 26 Stimmen.

Bulgarien hält es für notwendig, wieder einmal den lokalen Nachbarn der Türkei angeht die mazedonischen Wirren zu spielen. In den letzten Tagen hat die Regierungspresse in Sofia überaus friedfertige Töne angeschlagen und die Loyalität Bulgariens gegenüber den Wählereien der mazedonischen Verschwörer beteuert. Auch fand am Freitag ein Ministerrat in Sofia unter Vorsitz des Fürsten Ferdinand statt, welcher sich mit den Maßnahmen gegen die mazedonischen Comitès in Bulgarien befaßte. Trotz alledem liegt der Verdacht nahe, daß die revolutionären Bestrebungen der Mazedonier gegen die türkische Regierung bulgarischerseits heimlich noch wie vor gefördert werden. In Konstantinopel soll die Ueberreichung einer neuen gemeinsamen Note Oesterreich-Ungarns und Russlands an die Pforte bevorstehen, in welcher Note, wie es weiter heißt, die Pforte auf die Unzulänglichkeit ihrer Reformen in Mazedonien aufmerksam gemacht wird.

Direkt widerspruchsvoll lauten die neueren Nachrichten über die Lage in Marokko. Nach einem in Tanger eingetroffenen und öffentlich vertlesenen Briefe des Sultans Abdul Aziz sind die Aufständischen vollkommen geschlagen und aufgerieben, der Prätendent Bu-Hamara selber ist auf der Flucht vor der verfolgten Kavallerie des Sultans im Fluße Sebu angehtlich ertrunken. Der Kriegsminister ist mit einer starken Streitmacht in Tazoo, dem Stützpunkte der Erhebung Bu-Hamaras, eingerückt, er wird die Rebellen streng bestrafen. Der Brief meldet schließlich, daß in Afrika und in Uiana ständige Garnisonen eingerichtet worden seien. Dagegen behaupten Nachrichten, die aus Madras in Madrid eingegangen sind, daß es dem Prätendenten gelungen sei, in Fez einzudringen und daselbst einige Stunden zu verweilen. Am folgenden Tage habe eine Schlacht stattgefunden, in welcher die Sultanstruppen geschlagen und gezwungen worden seien, sich unter Preisgabe mehrerer Geschütze nach Fez zurückzuziehen. Augenblicklich stehe der Prätendent vier Stunden von Fez entfernt. Die Kabylen bei Madras seien vom Prätendenten schriftlich aufgefordert worden, den Muley Krasa, den Oheim des Sultans, festzunehmen. Die Meldungen der nächsten Tage werden hoffentlich Aufklärung in dieses Chaos von widerspruchsvollen Nachrichten bringen.

Die englische Regierung beginnt allmählich, den Buren etwas mehr entgegenkommen zu zeigen. So sollten die Generale Botha, Delarey und Smuts — Dewet scheint wegen seiner oppositionellen Rede von Bloemfontein völlig in Ungnade bei der englischen Regierung gefallen sein — Sitze in dem geplanten Rat in Pretoria erhalten; die Generale haben dies aber einhellig abgelehnt, und zwar, weil nach ihrer Meinung die beschlossene Ausgestaltung der neuen Körperschaft dem Lande nicht zum Besten dienen würde.

Die verdrießliche venezolanische Angelegenheit ist nach vielem Hin- und Herstreiten endlich in ein befriedigendes Stadium eingetreten. Der englische Minister-Präsident A. Balfour hat in einer zu Liverpool gehaltenen Rede die Mitteilung gemacht, alle Schwierigkeiten in der Venezuelafrage seien nunmehr beseitigt. Bowen, der Vertreter Venezuelas, habe das deutsche und das englische Protokoll angenommen. Die endgiltige Regelung der venezolanischen Affaire in absehbarer Zeit werde auf kein Hindernis mehr stoßen. Hoffentlich entspricht der weitere Verlauf des Venezuelastrittes diesen zuversichtlichen Äußerungen des englischen Cabinetchefs.

Auch der brasilianisch-bolivianische Konflikt wegen des Acre-Territoriums lenkt in friedlichere Bahnen ein. Bolivien hat alle Forderungen Brasiliens bedingungslos, allerdings unter Protest, angenommen.

Das Senfationsgerücht vom angeblichen Tode der Kaiserin-Witwe von China wird von Peking aus amtlich für unbegründet erklärt. Die Kaiserin-Witwe empfing am 7. d. M. das diplomatische Korps.

Lokales und Sächsisches.

Schandau. Zu der Gewerbevereinsversammlung, welche am Donnerstagabend im Lindenhof abgehalten wurde, hatten sich leider nur gegen vierzig Zahdrer eingefunden. Das Wetter war aber auch so miserabel, wie selten; der Sturm schlug und wehte einem die Regentropfen so energisch um die Ohren, daß man am liebsten am heimischen Ofen sitzen geblieben wäre, als den Weg durch die nassen Straßen bis in den Lindenhof zu machen. Wer es aber doch noch wagte, ist diesen Abend sehr gut auf seine Rechnung gekommen. Herr Pastor Glooy sprach über die Geschichte unserer Stadt. Nach neuen Funden, die er im

Stadtbarchiv, im Staatsarchiv und in Kirchenakten gemacht hatte, schilderte er die Verfassung und Verwaltung unserer Stadt vom Jahre 1445 an, von welchem Jahre an Schandau als Stadt bezeichnet wird. Dann berichtete er über Stadtbriefe und über die älteste Stadtrechnung, die aus dem Jahre 1657 datiert. Die zwischen Altendorf und Schandau von 1500 bis 1600 geführten Grenzstreitigkeiten, ebenso die Kaufgeschichte des Postelwäher Gerichtes und des Stadtquartals Rathmannsdorf kamen zu eingehender Darstellung. Dann verbreitete sich der Herr Vortragende über die Erwerbsverhältnisse im 17. Jahrhundert, über das Brauwesen, die Stadtmühle, die Jahrmärkte, über Ausschiffung, Holz-, Stein- und anderen Handel auf der Elbe und über die Streitigkeiten, die Schandau deswegen mit Postelwitz, Birna, Dresden und anderen Orten der Umgegend durchzumachen hatte. Dann folgten Mitteilungen über Trauungen, über die Hofetage (Frontage) der Neuhändler und Hausgenossen, über den Apotheker Jakobäer, den Sohn des bekannten Birnaer Apothekers, der das Recht bekommen hatte, hier mit Arzneien zu handeln. Interessant war für jeden Schandauer auch die Mitteilung, daß es vor dem Jahre 1734 in Schandau keine eigentlichen Gasthöfe gab, sondern daß die hauberechtigten Birner Fremde zur Uebernachtung aufnahmen. Von diesem Jahre aber an bekam ein Fleischer, Namens Hertwig, das Recht, Fremde zu beherbergen. Er ist also der erste aller Schandauer Hoteliers. Im zweiten Teile seines Vortrages sprach Herr Pastor Glooy über die Befestigung des Schlossberges, dann über die Schicksale unserer Stadt während der verschiedenen Kriege z. B. während des nordischen Krieges, in welchem 1706 Schandau eine Zeit lang schwedische Besatzung hatte. Groß waren die Kümmernisse im siebenjährigen Kriege, Kontributionen mußten gezahlt, Schanzarbeiter selbst bis nach Dresden gestellt, Verwundete transportiert und Propiant in Massen an Freund und Feind geliefert werden. Dasselbe wiederholte sich in den Napoleonischen Kriegen, zweimal wurde unser Städtchen von feindlichen Truppen überfallen und oft ging es von den rohen Kriegsvölkern den Einwohnern sehr schlecht. Mitteilungen über die Revolutionszeit der Jahre 1848 und 1849 schlossen das Ganze. Dem Herrn Vortragenden wurde für seine fleißige und mühevollte Sammelarbeit, durch welche es der jetzt lebenden Generation der Bevölkerung Schandaus brquem gemacht wird, hochinteressante Blicke in die Vergangenheit unseres Wohnortes zu werfen, der dankbare Beifall der Versammelten zu teil. Der Herr Vortragende gab dem Wunsch Ausdruck, die Behörden unserer Stadt, Stadtrat und Stadtverordnete, möchten sich bereit finden lassen, die nötigen Mittel zu bewilligen damit diese mit vieler Mühe, großem Fleiße und unermüdlichem Sammeleifer aus einer Unmasse verstaubter und vergilbter Akten herausgezogenen Mitteilungen in Druck gelegt werden können. Es sei schade, wenn sie wieder verloren gehen würden oder ungenutzt liegen blieben. Ueberall, in Dorf und Stadt rege sich das Heimatgefühl vorzüglich auch darin, Lokalgeschichten auszuarbeiten; in manchen Orten sei man schon zu ganz hübschen Resultaten gekommen. Durch die Arbeiten des Herrn Pastor Glooy, der gern bereit sei, auf diesem Wege weiter zu gehen, sei auch für die Geschichte unserer Stadt schon ein bedeutendes Material gewonnen worden, das in Bände vollständig druckfertig und dadurch weiteren Kreisen nutzbar gemacht werden könne. Hoffentlich verhält diese Bitte nicht ungehört. — Die nächste Versammlung des Gewerbevereins findet Freitag, den 27. Februar, in Hegenbarts Etablissement statt. Herr Dr. Köppen, Berlin, wird einen Vortrag über die neuere Malerei halten. Zur Veranschaulichung benutzt er dabei gegen 80 große, farbenprächtige Projektionsbilder.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen im Aushebungsbezirk Schandau findet an folgenden Orten und Tagen statt: Im Hotel „Deutsches Haus“ zu Königstein: Donnerstag den 5. März von vormittags 1/2 8 Uhr an: die Militärpflichtigen aus den Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks Königstein, mit Ausnahme der in der Stadt und Festung Königstein, in Langenhennersdorf, Hütten und Pfaffenndorf wohnhaften Militärpflichtigen; Freitag den 6. März von vormittags 1/2 8 Uhr an: die Militärpflichtigen aus Stadt und Festung Königstein, Hütten und Pfaffenndorf; im Schützenhause zu Schandau: Sonnabend den 7. März von vormittags 8 Uhr an: die Militärpflichtigen aus den Ortschaften Altendorf, Bodenbach, Gohndorf, Hohnstein, Kleingießhübel, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau und Porsdorf; Montag den 9. März von vorm. 8 Uhr an: die Militärpflichtigen aus den Ortschaften Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtisdorf, Schmilka, Schöna, Waibdorf, Walterndorf, Wendischfähr; Dienstag den 10. März von vormittags 8 Uhr an: die Militärpflichtigen aus der Stadt Schandau. — Die Lösung der zum ersten Male zur Bestellung kommenden Militärpflichtigen findet im Aushebungsbezirk Schandau Donnerstag den 12. März 1903 vorm. 1/2 9 Uhr im Schützenhause zu Schandau statt. Die Bestellungspflichtigen haben in den Musterungsterminen in nützlichem Zustande, reinlich am Körper und reinlich in der Kleidung pünktlich zu erscheinen. Zuwiderhandlungen hiergegen oder gegen